

## XIX. Der Prozeß beginnt.

Mit großer Spannung erwartet, von der Öffentlichkeit bis weit in das Ausland hinein, begann am 29. Februar 1948 der Prozeß gegen die Wachmannschaft des ehemaligen Konzentrationslagers Kemna. Den Vorsitz der 5. Strafkammer des Landgerichts Wuppertal führte Landgerichtsdirektor Dr. Heineberg, die Anklage vertraten Staatsanwalt Winckler und Staatsanwalt Heinzl. Auf der Anklagebank sitzen 26 ehemalige SA.- und Wachleute, von denen 18 aus der Haft vorgeführt werden. 2 in der Anklage aufgeführte Personen fehlen, da ihr derzeitiger Aufenthaltsort noch nicht ausfindig gemacht werden konnte. 228 Zeugen sind geladen, darunter der jetzige Arbeitsminister von Rheinland-Pfalz Wilhelm Bökenkrüger.

Gelegentlich einer vorausgehenden Pressebesprechung erklärte Landgerichtsdirektor Heineberg, daß es sich um den größten Prozeß in der Geschichte des Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf, handele. 189 Fälle schwerer Mißhandlungen stehen zur Erörterung, die Anklageschrift umfaßt allein 151 Seiten, 700-800 Personen sind in Vorvernehmungen in dieser Angelegenheit verhört worden.

Noch in mancher Hinsicht ist der zur Verhandlung stehende Prozeß bedeutsam und bemerkenswert. So ist dieses z. B. der erste große Prozeß gegen die Wachmannschaft eines Konzentrationslagers, der vor einem deutschen Gericht verhandelt wird. Wenn bisher nur alliierte Militärgerichte über die SS.-Mannschaften von Buchenwald, Bergen-Belsen, Ravensbrück usw. abgeurteilt haben, so ist hier erstmalig deutschen Richtern die Gelegenheit gegeben, über jene ein Urteil zu fällen, die nicht nur einzelne Menschen unsagbar gequält haben, sondern die durch ihre Untaten sich am ganzen deutschen Volk vergingen, indem sie

unseren guten Ruf und unser moralisches Ansehen schändeten.

Zu Beginn des Prozesses bemühte sich die VVN Wuppertal wieder in vorbildlicher Weise, die Öffentlichkeit über die damaligen Vorgänge wie über die jetzigen Gerichtsverhandlungen zu informieren. In mehreren großen Versammlungen sprach der Vorsitzende Erich Werner über die Geschehnisse in der Kemna, über die Zusammenhänge mit dem Reichstagsbrand und über die Vorgeschichte des Prozesses, d. h. den Kampf um seine Einleitung.

Auf einer dieser Versammlungen wurde von den Teilnehmern folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 7. März 1948 im Wuppertaler Rathaussaal anlässlich der Jahreskundgebung der VVN. (Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes) Wuppertals Versammelten haben mit großer Entrüstung die im Vortrag des Vorsitzenden der VVN Wuppertals, des Kameraden Werner, geschilderten Vorgänge im Kemna-Prozess zur Kenntnis genommen.

Die Versammelten erwarteten vom zuständigen Gericht eine gerechte Sühne.

Von den hiesigen demokratischen Tageszeitungen erwarteten die Versammelten eine objektive, regelmäßige Berichterstattung über den Stand des Kemna-Prozesses, damit alle Schichten der Bevölkerung von Wuppertal und darüber hinaus von den Schandtaten der damaligen Machthaber und ihres Schreckensregiments genügende Kenntnis bekommen.

Wuppertal, den 7. März 1948.“

Gleichzeitig wurde der Nordwestdeutsche Rundfunk durch folgendes Schreiben auf den Prozess aufmerksam gemacht:

„An den Nordwestdeutschen Rundfunk, Hamburg, Abtlg. Echo des Tages.

Die VVN Wuppertal erlaubt sich folgende Mitteilung zu unterbreiten und verbindet damit die Bitte um eine aktuelle Berichterstattung:

Am 29. Februar 1948 beginnt vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Wuppertal der bisher größte Prozess im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf. Angeklagt sind 30 Wachleute des

ehemaligen Staatlichen Konzentrationslagers Wuppertal-Beyenburg, (genannt nach dem Ortsteil Kemna). Dieser Prozeß wird von der gesamten Bevölkerung des Bergischen Landes, eingeschlossen die Städte Wuppertal, Solingen, Remscheid, Duisburg, Velbert, Mettmann, Wermelskirchen, Radevormwald und Hückeswagen mit großer Spannung erwartet. Über 4000 Menschen aus allen politischen, religiösen Lagern, rassistisch Verfolgte gingen durch dieses Lager. 230 Zeugen sind von der Anklagevertretung geladen. Unter den Zeugen befindet sich der Arbeitsminister Bökenkrüger des Landes Rheinland-Pfalz. Durch dieses Lager ging der verstorbene Wohlfahrtsminister Hirtsiefer. Nach den Ausführungen des Ländgerichtsdirektors Dr. Heineberg, der den Vorsitz führt, handelt es sich um das dunkelste Kapitel in der Geschichte der Stadt Wuppertal. Der Anklagevertreter Dr. Winckler war im Jahre 1933 Staatsanwalt in Wuppertal. Als er Kenntnis von den verübten Verbrechen erhielt, stellte er Ermittlungen an. Auf Grund des gesammelten Materials erhob er Anklage gegen den damaligen Polizeipräsidenten und M. d. R. Willi Veller. Das ordentliche Verfahren wurde abgewürgt und ein Scheinprozeß vor dem Obersten Parteigericht in München durchgeführt. Staatsanwalt Winckler wurde nun auf jede erdenkliche Art schikaniert und sogar Mordanschläge verübt. Das Lager wurde 1934 im Januar geschlossen. Nach 14 Jahren ist es dem Staatsanwalt Winckler möglich gewesen, den damals begonnenen Prozeß zu beenden. Seine Erlebnisse in der Zwischenzeit erscheinen unglaublich. Bis zum Mai des Jahres 1947 war er als Arbeiter in einer Herdfabrik tätig. Eine öffentliche Kampagne (die von der VVN Wuppertal getragen) und Mitteilungen an die in Frage kommenden Stellen waren notwendig, um diesen aufrechten Mann wieder in das ihm zustehende Amt zu bringen und die Untersuchung in Sachen „Kemna“ zu ermöglichen. In gedrängter Form habe ich mich bemüht, Ihnen klar zu machen, welch ungeheures Interesse an der Durchführung des Prozesses besteht. Eine Fülle interessanter Einzelheiten wären noch erwähnenswert. (Die Rolle des Prinzen August Wilhelm von Preußen.) Die Weltpresse berichtete damals über diese Angelegenheit unter der Schlagzeile „Kaisersprößling

hinter dem Sarge eines 35-fachen Mörders“, anlässlich des von Polizeipräsident Veller angeordneten Ehrenbegräbnisses des (Mord-) Sturmführers A. Puppe.

VVN Wuppertal hofft mit ihrer Mitteilung die Sendeleitung auf ein aktuelles Thema hingewiesen zu haben.

i. A. des Vorstandes  
Erich Werner, 1. Vorsitzender

Die Zeitung „Rhein-Echo“ leitete ihre Prozeßberichterstattung mit einem ausführlichen Artikel ein, der bemerkenswerte Gedanken enthält:

#### Kemna-Greuel.

Die Folterkammern des Mittelalters, den Feuertod sogenannter Ketzer und angeblicher Hexen auf den Scheiterhaufen, glaubte man früher als den Rest der Barbarei bezeichnen zu können, als einen Zustand, den man durch weltumfassende sittlich-religiöse Bewegungen, vor allem durch das Christentum, im wesentlichen für überwunden hielt. Alle die edlen Menschenfreunde, die im Namen der Humanität gegen die Ketzerverbrennungen opponierten, die die Folterungen abzuschaffen sich bemühten, die aus der Erziehung im Elternhaus, in der Schule, in den stehenden Heeren den Stock und das Spießrutenlaufen verurteilten und ächteten, versuchten ein System zu beseitigen, das auf der brutalen Unterdrückung vieler Menschen durch einige Wenige aufgebaut war. Im Zeichen der Ideen der Demokratie, der Gleichheit alles dessen, was Menschenantliß trägt, schien das Ideal der Humanität, der reinen Menschlichkeit also, seiner Verwirklichung besonders nach den großen nationalen und bürgerlichen Revolutionen seit dem 17. Jahrhundert nähergekommen zu sein.

Die Kriege zeitigten aber immer wieder Rückfälle in die Barbarei. Die Verrohung und sittliche Verwilderung, die sich besonders bei dem Typ der ewigen Landsknechte bemerkbar machte, tobte sich in Deutschland, Ungarn und anderswo nach Beendigung des ersten Weltkrieges an gefangenen Republikanern und Revolutionären im Laufe der Bürgerkriege nach 1918 aus.

Viele dieser Leute, die sich später in der SA. oder SS. ein Stelldichein gaben, wurden von den politischen Drahtziehern der Hitler-Partei als Schlägerkommandos in Versammlungen und als Terroristen auf der StraÙe verwendet.

Die latente Bürgerkriegsstimmung der Zeit vor 1933 lief, überall HaÙ aufflackern. Die Grausamkeit in Verbindung mit Willküraffekten des Augenblicks hat unendlich oft das Menschenantlitz geschändet. Als nun 1933 die NSDAP. an die Macht kam und wider Recht und Gesetz ihre wehrlosen Gegner nachts aus den Wohnungen heraus verhaftete, sie erst in die Gefängnisse und dann in die Konzentrationslager warf, wurden sie Freiwillig in den Händen ihrer Wärter, eben jener SA.- und SS.-Leute, die ohne nennenswerte Kontrolle durch verantwortliche Organe ihrem Sadismus die Zügel schieÙen lieÙen.

Jetzt beginnt in Wuppertal ein ProzeÙ gegen das Wachpersonal des damaligen Konzentrationslagers Kemna. Die Verhältnisse dort sind so grauenhaft gewesen, die MiÙhandlungen der Menschen schrien derartig zum Himmel, daÙ sogar noch 1934 ein Staatsanwalt ein Verfahren wegen der in der Kemna begangenen Unmenschlichkeiten einleitete, das aber später durch einen Befehl Hitlers niedergeschlagen wurde. Die miÙhandelten Gegner des Nationalsozialismus haben schwere Schäden an Leib und Seele davongetragen. Der Tod eines Menschen als Folge der Quälerei ist zu beklagen; die vorsätzliche Tötung sogar eines Kindes steht fest. 4500 Häftlinge gingen durch die Kemna. Die Anklageschrift sagt, daÙ alle furchtbare MiÙhandlungen über sich ergehen lassen muÙten. Keine Gemeinheit war groß genug, als daÙ sie nicht an den eingekerkerten Gegnern des Nationalsozialismus ausprobiert wurde. Man hat in jener Zeit Menschen, die in der Kemna gewesen waren, wiedergesehen, die erschütternd alt und verfallen aussahen, obwohl sie noch in den besten Jahren waren.

Die Peiniger dieser Menschen stehen nun vor Gericht. Wenn jemals die Wahrheit des Wortes sich verwirklicht hat, dann hier: Alle Schuld rächt sich auf Erden! Die ehemaligen SA.-Folter-

knechte müssen jetzt für ihr damaliges Verhalten geradestehen. Kein Hitler oder irgendeine Parteistelle wird sie schützen können oder ihnen die Verantwortung für etwa ergangene Befehle abnehmen. Sie werden hundertfältig an ihre Schandtaten erinnert werden. Viele Zeugen werden aussagen. Groß ist die Zahl derer, die die Kemna erlitten und noch nicht vergessen können. Deshalb muß die Wahrheit über Kemna herfür! Staatsanwalt Winckler, der 1934 den bemerkenswerten Mut hatte, die Verbrecher gegen die Menschlichkeit anzuklagen, ist heute wieder Vertreter der Anklage. Er hat es als seine Aufgabe bezeichnet, die Wahrheit zu ermitteln. Selbstverständlich wird das Recht nicht durch an sich begreifliche Zorn- und Haßgefühle beeinflusst werden. Der Vorsitzende des Gerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Heineberg hat erklärt: „Die Zeiten der Rechtlosigkeit sind vorüber. Gegen jeden der Angeklagten wird streng nach dem Gesetz verhandelt.“

Die unschuldigen Gefangenen von Kemna sind seinerzeit ohne Beachtung der elementarsten Rechtsgrundsätze ungehört und ohne jede Verteidigungsmöglichkeit zu Opfern einer schändlichen Barbarei geworden. Wenn denjenigen, die sie so unmenschlich leiden ließen, jetzt nach strengen Rechtsgrundsätzen der Prozeß gemacht wird, mit dem Ziel, die Wahrheit zu ermitteln, dann zeigt das, wie das Heute vom Damals durch eine Welt getrennt ist.